

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Samstag der 6. Osterwoche – 23. Mai 2020

Ratlos

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 16, 23b-28

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

^{23b}Amen, amen, ich sage euch: Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben.

²⁴Bis jetzt habt ihr noch nichts in meinem Namen erbeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen ist.

²⁵Dies habe ich in verhüllter Rede zu euch gesagt; es kommt die Stunde, in der ich nicht mehr in verhüllter Rede zu euch spreche, sondern euch offen den Vater verkünden werde.

²⁶An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;

²⁷denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

²⁸Vom Vater bin ich ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

RATLOS

In kirchlichen Kreisen gibt es einen Spruch zur Predigt: Entscheidend ist nicht das, was gesagt wird, sondern das, was NICHT gesagt wird. – Das, wo der Verkündiger einen Bogen drumherum macht....

Ehrlich! Um dieses Evangelium hätte ich gern einen Bogen gemacht. Denn das Thema: „Gott bitten“ ist für mich eines der Schwersten in der Theologie und der Frömmigkeit. Und hier lässt Johannes Jesus sagen: „Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben...“

Ich stelle mir die vielen Leute vor, die Gott angefleht haben, dass ihre Angehörigen die Corona-Infektion überleben - und die dann doch gestorben sind. Ich stelle mir die vielen

Fürbitten vor, in denen Gott um dies und das gebeten wird – auch in unseren Gottesdiensten – und ich werde das Gefühl nicht los, dass von Gottes Seite zurückkommt: Dafür bin ich nicht zuständig.

In der Corona-Pandemie setze ich meine Hoffnung mehr auf die Pharma-Unternehmen, als auf himmlischen Beistand. Und trotzdem stehen diese Sätze im Evangelium...

Vor einigen Wochen habe ich bereits geschrieben, dass mein Beten immer wortloser wird, dass mein Beten darin besteht, vor Gott da zu sein, und ich dabei dann (hoffentlich) höre, was er mit mir vorhat und dass wir, was immer auch kommen mag, in seiner Hand sind...

Am Beginn der Pandemie habe ich per Facebook oder auch WhatsApp einige Aufforderungen zu einem Gebetssturm erhalten: 1 Million Menschen sollten den Rosenkranz in dem Anliegen beten, dass Gott die Pandemie stoppen solle. Ich habe dann zurückgeschrieben, ob Gott denn erst ab einer bestimmten Anzahl von Gebeten aktiv wird... Diese Vorstellung von Gott ist so eine Art „Automaten – Gott“, in den ich oben eine bestimmte Zahl von Gebeten „einwerfe“ und dann unten das gewünschte Ergebnis „herauskommt“.

Und es stimmt - leider – auch in der Praxis nicht.

Und trotzdem steht dieser Satz – nicht nur bei Johannes – im Evangelium...

Ich bin ratlos und möchte Euch meine Ratlosigkeit vorlegen.

Vielleicht hat von Euch ja jemand eine Idee, wie dieses Evangelium zu verstehen ist. Schreibt mir doch Eure Gedanken über die Kommentarfunktion.

Ich werde sie, falls ihr es wünscht, in den nächsten Tagen hier einstellen...